

*Raymund Gottschalk*

## Das römerzeitliche Gräberfeld von Hürth-Hermülheim (Erftkreis)

Magisterarbeit Bonn 1994 (Prof. Dr. Helmut Roth)

Die Nekropole von Hürth-Hermülheim mit insgesamt 16 - meist spätrömischen - Bestattungen wurde im Jahr 1987 ausgegraben, wenig später folgte die Publikation eines Vorberichtes mit Gräberfeldplan (WAGNER 1988). Zeitgleich mit der späteren archäologischen Bearbeitung konnten auch die menschlichen Skelettreste aus den Gräbern untersucht werden (KONIECKA & KUNTER 1994).

Der Fundplatz liegt in der Kölner Bucht, ca. 7,5 km von der antiken CCAA entfernt. Die antike Straße von Köln nach Trier führt in einer Distanz von ca. 220 m am Gräberfeld vorbei. Eine zu dem (wahrscheinlich nicht vollständig aufgedeckten) Bestattungsplatz gehörige Siedlung ist bislang nicht bekannt.

Bestattungssitten und Grabformen der Nekropole sind in ähnlicher Form im Umland des Ortes bezeugt. Die einzige Brandbestattung (Grab 4, Aschenkiste aus Tuff) des ausgehenden 2. - 3. Jhs. n. Chr. ist das älteste Grab des aufgedeckten Friedhofsteiles. Ein Steinsarkophag mit einer Frauenbestattung (vgl. WENTSCHER & SCHLEIFRING 1988) datiert in das ausgehende 3. oder beginnende 4. Jh. n. Chr. Bei weiteren 13 Körpergräbern des 4. Jahrhunderts wurden Nägel oder andere Reste von Särgen oder hölzernen Grabenbauten beobachtet. In drei von diesen Gräbern waren Teile der Beigabenausstattung in seitlichen Wandnischen untergebracht, bei einer weiteren Bestattung (Grab 5) blieb eine solche Wandnische ohne erkennbare Beigaben.

Zu den Beigabenausstattungen, die in 4 Gräbern nachweisbar waren, können hier nur einige ausgewählte Aspekte angesprochen werden. Die häufigsten Objekte sind kleine, helltonige Einhenkelkännchen mit seitlichem Ausguß, die aus 5 Gräbern vorliegen. Diese waren als reine Funeralkeramik vom späten 2. Jh. bis in die Mitte des 4. Jhs. vor allem in der Region um Köln gebräuchlich. Meist fand sich ein Satz von 3 Exemplaren im Grab, ihre genaue Funktion ist noch ungeklärt.

In den Gräbern von Hermülheim wurde häufig Trink- und Eßgeschirr aus Keramik und Glas beigegeben. Auf einigen Tellern hatten sich Hühnerknochen von der Speisebeigabe erhalten. An einem dieser Knochen war ein Messer festkorrodiert, das offenbar als Besteck fungierte. Zur Totenausstattung gehörten auch Gegenstände aus anderen Lebens-

bereichen. Im Frauengrab 11 lag unmittelbar neben Beinnadeln und "Schminkfläschchen" aus Glas ein bemaltes Gänseei. Da nach PLINIUS (nat. 29, XI, 39f.) Eier zur Herstellung einer Art Wimperntusche gebraucht und in Augensalbe gemischt wurden, ist in Verbindung mit der Fundlage ein Gebrauch des Eies im medizinisch-kosmetischen Rahmen denkbar. Aus Grab 11 liegt außerdem ein Spinnrocken aus Bein vor. Spinnrocken aus Bein, Bernstein oder Gagat finden sich vor allem in außergewöhnlich ausgestatteten römerzeitlichen Frauengräbern, sie sind nach meiner Meinung als Statussymbol wohlhabender Damen zu verstehen.

Grab 5 und Grab 15, beides Männerbestattungen, ließen Rückschlüsse u.a. auf die Bevölkerungsstruktur der in Hermülheim bestatteten Leute zu. In Grab 5 (münzführend, t.p.q. 347/8) war ein Gürtel mit durchbrochenem Schnallenbeschlag und Propellerbeschlägen beigegeben, der in militärische Zusammenhänge weist (vgl. BÖHME 1986). Bei einem Messer aus diesem Grab könnte es sich auf Grund von Größe (L 31 cm) und Form um eine Hiebwaaffe handeln, sein Besitzer wäre dann wohl als Germane anzusprechen.

Grab 15 enthielt u.a. eine Zwiebelkopffibel, wie sie ebenfalls häufig von Soldaten getragen wurden. Ein zu dieser Bestattung gehöriger, pokalartiger Glasbecher trug dicht unter dem Rand eine geschliffene oder geritzte Inschrift, von der sich die ersten drei Buchstaben "SIG" erhalten haben. Inschriften auf Glasbechern, die in ähnlichen Positionen angebracht sind, weisen wohl auf ihre Besitzer hin (FREMERSDORF 1967, 139; 159). Bei dem Hermülheimer Inschriftenrest darf man in Analogie dazu wahrscheinlich von einem germanischen Personennamen ausgehen (Beispiele vgl. SCHÖNFELD 1911, 204 ff.), wobei das Grab keine weiteren Hinweise auf eine ethnische Ansprache beinhaltet. Der Tote aus Grab 15 war lt. anthropologischer Auswertung mit der Frau aus Grab 11, diese wiederum mit der Toten aus Grab 7 und dem jugendlichen Individuum aus Grab 6 verwandt (KONIECZKA & KUNTER 1994). In Zusammenhang mit dem (mutmaßlichen) Personennamen kann man in Hermülheim die Möglichkeit der Bestattung einer germanischen Familie feststellen, wobei aber einige Familienmitglieder ohne ethnisch anzusprechende Beigaben begraben wurden.

**L i t e r a t u r**

BÖHME, H.W. (1986) Das Ende der Römerherrschaft in Britannien und die angelsächsische Besiedlung Englands im 5. Jahrhundert. Jahrb. RGZM 33, 1986,469ff.

FREMERSDORF, F. (1967) Die römischen Gläser mit Schliff, Bemalung und Goldauflagen aus Köln. Köln 1967.

KONIECZKA, P. & M. KUNTER (1994) Die römerzeitlichen Gräber von Hürh-Hermülheim (Erftkreis). Anthropolog. Gutachten (unpubl.).

SCHÖNFELD, M. (1911) Vor den Toren von Köln. die spätrömischen Gräber von Hürth-Hermülheim. Arch. im Rheinland 1987,91f.

WENTSCHER, J. & J. SCHLEIFRING (1988) Aus Hürth-Hermülheim. Das rhein. Landesmus. Bonn 3/88,4ff.

*Raymund Gottschalk  
Friesdorfer Str. 234  
D - 53175 Bonn*